



KARLAS WELT

(KARLAS KABALE)

Dänemark 2007, 92 Minuten, Farbe

Regie: Charlotte Sachs Bostrup
mit: Elena Arndt-Jensen, Ellen Hillingsø, Nikolaj Støvring Hansen, u. a

empfohlen von 8 bis 14 Jahren
Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 20. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme meist etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und Gameboyspielen – ist das Nacherfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur

Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte, herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischeés können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Die Filme LABAN, DAS KLEINE GESPENST, FAHRRADMÜCKEN UND TANZMÜCKEN, ROLLI und ZIRRI, DAS WOLFENSCHAF, die Sie in unserem Angebot vorfinden, sind für dieses Stadium bestens geeignet. Allerdings gibt es für ROLLI und ZIRRI keine Begleitunterlagen, da diese Filme im Rahmen der Retrospektive spielen und keine alten Begleitunterlagen dazu vorhanden sind.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann jedoch einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Der Film, den wir heuer für dieses Entwicklungsstadium anbieten, heißt WO IST WINKYS PFERD?.

Etwa mit acht, neun Jahren fangen Kinder an, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem heurigen Programm entsprechen BUNT, EGON UND DÖNCI, KARLAS WELT, MAGIQUE!, ROT WIE DER HIMMEL und DIE 10 LEBEN DER TITANIC diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir heuer für diese Altersstufe anbieten, sind ALAN UND NAOMI, COMEDIA INFANTIL, DER SOMMER VON '69 und TEOS REISE.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du das Gespenst grün angemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

mit älteren Kindern ist es schon möglich, vor allen Dingen über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

GROSSE KUNST FÜR KLEINE AUGEN

Zusätzlich zu unserem Filmprogramm bieten wir Ihnen bereits zum zweiten Mal einen ganz besonderen Programmpunkt: einen Vortrag über das Phänomen Film als Ganzes, mit ausgewählten Filmbeispielen aus dem letztjährigen und dem heurigen Festivalprogramm. In diesem Vortrag wird Kindern in verständlicher Sprache nahegebracht, wie Film funktioniert, aus welchen Elementen er besteht, wie im Film Spannung und Wirkung erzeugt wird, und wie sich Erzählzeit (die Zeit, die der Film im Kino dauert) und erzählte Zeit (die Zeit, in der der Film spielt) voneinander unterscheiden, bzw. welche Tricks die AutorInnen anwenden, um die Zeit im Film verstreichen zu lassen. Der Vortrag ist interaktiv konzipiert und auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern ab sieben Jahren ausgerichtet.

Worüber man vor dem Kinobesuch sprechen sollte:

- Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?
Das Organisationsteam ist davon überzeugt, dass die ausgewählten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden.
Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?
Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

KARLAS WELT

„Es bedeutet nicht das Ende der Welt. Das hast du so gesagt, als wäre es dir ganz gleichgültig!“

Thema

In diesem Film geht es um das Thema Familie, darum, was der Begriff bedeuten kann und wie man mit Schwierigkeiten, die sich ergeben, zurechtkommen kann. Dabei wird besonders die Haltung der Erwachsenen zu ihren Kindern kritisch beleuchtet.

Kurzinhalt

Weihnachten steht vor der Tür, aber Karla kann sich nicht richtig darauf freuen. Ihre Mutter ist im Dauerstress und hat keine Zeit zum Kekse backen. Ihr Stiefvater hat ihr neues Zimmer immer noch nicht fertig eingerichtet, und ihre beiden kleinen Brüder nerven. Als dann auch noch ihr Vater den traditionellen Vorweihnachtsabend absagt, weil er wieder einmal betrunken ist, hat Karla genug: Kurz entschlossen zieht sie aus, um Weihnachten woanders zu feiern. Aber ihre beste Freundin ist schon auf dem Weg zu ihrer Großmutter, um dort mit der ganzen Familie Weihnachten zu verbringen. Karlas Vater schläft sich auf dem Sofa seinen Rausch aus, und als Karla ihre Großmutter anrufen will, scheitert das daran, dass ihr Handy keinen Akku mehr hat. Nachdem sie ein wenig in der Stadt herum gestreunt ist, landet Karla müde und hungrig bei einem älteren Ehepaar, wo sie kurzfristig Aufnahme findet. Als die beiden jedoch die Polizei anrufen wollen, reißt Karla abermals aus. Schließlich trifft sie auf den Außenseiter Buster, den sie bei ihrem Vater einmal kennen gelernt hat. Buster kann sich nicht mehr an sie erinnern, aber dann nimmt er Karla doch für die Nacht auf. Auf ihrer Odyssee lernt Karla in vielen Gesprächen, dass ihre Familie zwar nicht perfekt ist, aber dass es sich mit ihr doch ganz gut leben lässt. Ihre Eltern wiederum lernen durch die Sorge um ihre Tochter, dass sie mehr auf sie eingehen und ihr besser zuhören müssen. Karlas Stiefvater macht endlich ihr Zimmer fertig, ihre Mutter begreift, dass sie der Tochter den Vater nicht nehmen darf, und ihr Vater wird endlich zu den anonymen Alkoholikern gehen. Am heiligen Abend geht der größte Wunsch Karlas doch noch in Erfüllung: Mit der ganzen Familie Weihnachten feiern!

Fast beiläufig greift der Film alltägliche Probleme einer Zehnjährigen auf und verdichtet sie zu einer erstaunlich differenzierten Geschichte. Mit Karlas Augen werden wir durch ihre kleine Welt und schließlich zum Happy End geführt.

Vorbereitung vor dem Film:

- Was bedeutet für euch der Begriff „Familie“? Ist eure Familie groß oder klein? Wen zählt ihr alles dazu? Kommt ihr mit den anderen Familienmitgliedern gut aus oder gibt es auch manchmal Schwierigkeiten? Würdet ihr gerne etwas ändern? Was?

Karlas Welt

Karlas Welt handelt eindeutig auch von Karlas Geschichte. Sie ist es, die uns via Off-Stimme etwas über ihre Familie mitteilt. „Das ist meine Mutter“, erzählt Karla. „Sie ist immer im Stress, besonders vor solchen Ereignissen wie Weihnachten. Das ist Mads Morten. Er ist mein richtiger Bruder und hat nur Fußball im Kopf. Junior ist mein Halbbruder. Er gibt für alles seinem unsichtbaren Freund Licky die Schuld. Leif ist mein Stiefvater. Er ist in Ordnung, aber viel zu sehr mit seiner Arbeit beschäftigt.“ Kurz und bündig erfahren wir etwas über die Menschen, mit denen Karla zusammen lebt. Durch die Off-Stimme Karlas aus dem Hintergrund wissen wir, dass es sich hier um Karlas Meinung über ihre Familie handelt. Dass diese Sichtweise Karlas jedoch von bestimmten Vorurteilen belastet ist, macht die Regisseurin durch einen filmischen Trick sichtbar.



Während Karla ihre Mutter, ihre Brüder und ihren Stiefvater aus dem Off charakterisiert, verweilt die Kamera auf jedem der Familienmitglieder, über die gerade gesprochen wird, ein paar Sekunden lang in einem Screenshot, jede Person bleibt für die Zuschauer in einer ihr typischen Haltung wie eingefroren stehen, bis Karla mit ihrem Urteil über sie fertig ist. Genauso eingefroren, wie Karlas Meinung über sie ist. Sie betrachtet ihre Mitlebenden aus einer gewissen Distanz, wie auf Fotos, und hat sie wohl auch in bestimmte Schubläden gesteckt, wie man das mit Fotos eben manchmal macht. Und so wie sich die Personen auf den Bildern für ein paar Sekunden nicht mehr bewegen, so bewegt sich auch Karlas Meinung über sie nicht mehr. Karla ist unzufrieden mit ihrer Familie und vergleicht sie ständig mit der Familie ihrer besten Freundin Molly, in der alles bestens zu funktionieren scheint. Die kritische Haltung, die sich darin ausdrückt, wird in den starren Bildern, mit denen Karlas Stimme aus dem Off untermalt ist, deutlich.

Ganz anders verhält es sich, wenn Karla von ihrem Vater spricht. „Er ist ein Küchenmeister und manchmal ein Künstler“, erzählt uns Karla aus dem Off. „Aber am besten ist er darin, einfach unser Papa zu sein.“ Als er das erste Mal im Film auftaucht, um seine beiden Kinder abzuholen, kommt er wie immer zu spät, aber das ist Karla ganz egal. Anders als ihre anderen Familienangehörigen sieht sie ihren Vater relativ unkritisch. Die Regisseurin hat auch diesen Aspekt in Karlas Gedankenwelt filmisch sehr schön umgesetzt.



Als Mads Morten seinen Vater erblickt und mit einem Aufschrei auf ihn zu rennt, erleben wir dieses Ereignis wie so oft in diesem Film durch Karlas Augen, mit denen wir gewissermaßen durch die Kamera blicken (ein Gegenschuss auf ihr freu-

destrahlendes Gesicht macht das klar). Der Vater kommt auf die Kinder zu, aber sowohl auf der Bild- wie auf der Tonebene findet eine filmische Verfremdung statt. Die ganze Sequenz, als Mads Morten seinem Vater in die Arme fliegt und ihn umarmt, wird in Zeitlupe gezeigt. Auf der Tonebene werden die natürlichen Umweltgeräusche ausgeblendet, die Sequenz wird stattdessen mit einer nicht diegetischen Musik aus dem Hintergrund begleitet. So wie Bild und Ton in dieser Sequenz nicht wie „in echt“ sind, so sind auch Karlas Gefühle für ihren Vater auf Grund der besonderen Familiensituation verzerrt. Sie glorifiziert den Vater, den sie nur punktuell sieht, und erlebt den Verlust, der damit verbunden ist, besonders stark. Warum das so ist, kann sie nicht nachvollziehen. Dass ihre Mutter sich vielleicht aus ganz bestimmten Gründen vom Vater getrennt hat, kann oder will sie nicht sehen. Was bleibt, ist ein stiller Vorwurf an die Mutter, die ihr den Vater „wegnimmt“. Die Regisseurin hat diese irrationalen Gefühle in eine filmisch adäquate Form übersetzt.

Vertiefende Fragen dazu:

- Der Titel eines Films sagt mitunter viel über den Film aus. Warum heißt dieser Film Karlas Welt?
- Welche filmischen Tricks hat die Regisseurin angewandt, um uns zu zeigen, dass die Probleme aus Karlas Sicht gezeigt werden?
- Sieht Karla ihren Vater anders als ihre anderen Familienmitglieder? Wodurch kann man das in diesem Film erkennen?

Ein Film der kleinen Gesten

Ähnlich wie Karlas Welt die Gefühlswelt seiner Protagonistin gut umzusetzen weiß, weiß der Film auch mit den Zwischentönen dieser Gefühlswelt gut umzugehen. Was in einem Roman „zwischen den Zeilen“ zu lesen wäre, hat die Regisseurin in ausdrucksvolle Bilder gepackt, die im Film jedoch wie nebenbei einfließen.

Wodurch drücken sich Gefühle wie Liebe, nicht geliebt werden, Frust darüber, nicht berücksichtigt zu werden, der Eindruck, einsam, verlassen und hungrig zu sein, aus? Die Regisseurin hat für all diese Gefühle viele kleine Gesten in diesem Film gefunden.

Als Karla von zu Hause ausgerissen ist, bekommt sie irgendwann Hunger. Die Kamera ruht auf der leeren Kekspackung, aus der sie die letzten Brösel herausstreut, um dann die Packung wegzuerwerfen. Später wühlt sie im Mistkübel nach den Kartoffeln, die als Überbleibsel des Weihnachtsmarktes dort gelandet sind. Die Kamera ist ganz nah dabei und lässt die Zuschauer den Duft der Kartoffeln theoretisch mit einatmen.

Karla hat den Eindruck, dass sie die einzige in ihrer Familie ist, die die Rituale rund um Weihnachten zu schätzen weiß. Am Weihnachtsmarkt sieht sie eine kleine Krippe, die ihr gefällt, aber ihr Stiefvater hat kein Auge und vor allen Dingen keine Zeit dafür. Wenn Karla ihn nicht daran erinnern würde, würde er sogar vergessen, den Christbaum zu kaufen, den er eigentlich mit nach Hause bringen soll. Umso sorgfältiger packt Karla das Geschenk für ihre Freundin Molly ein. Und hier kommt wieder die Kamera ins Spiel, die ganz dicht auf ihren Händen bleibt und das Ritual des Einpackens in Überblendungen genau nachvollzieht – Karla hat lange dazu gebraucht, wollen die Überblendungen sagen. Sie wird in ihrem Ritual unterbrochen, weil sie beim Aufräumen helfen muss – ihre Mutter hat im Augenblick noch keine Zeit und kein Gespür für Weihnachtsrituale. Später packt Karla das Geschenk fertig ein, und die Kamera ruht auf ihrem liebevollen Blick, als sie das macht. In einer weiteren Sequenz wird das Geschenk beim Fußballspielen von Mads Morten auf den Boden geworfen und die Verpackung geht dabei kaputt. Karla hebt es auf und sieht sich den Schaden an. Mit der Verpackung ist Vieles mit kaputt gegangen, was zu diesem Zeitpunkt des Films noch nicht so leicht fest zu machen ist, aber wir bekommen als Zuschauer schon einen sinnlichen Eindruck davon.

Karla hat sich erhofft, dass ihre Mutter mit den Kindern an ihrem freien Tag Kekse backen wird, denn ihre Mutter hat das fix versprochen, nachdem sie es schon ein paar Mal immer wieder verschoben hat. Aber dann hat sie Migräne, und Karla fällt der Part zu, den normalerweise ihre Mutter zu erfüllen hätte. Sie übernimmt es, an diesem Tag die Rolle der Erwachsenen zu spielen. Also bäckt sie Kekse mit ihren zwei Brüdern. Sie macht das so gut, wie sie es in ihrem Alter kann, und angesichts ihrer beiden nervigen Brüder, die nichts anderes zu tun wissen, als sich eine Mehlschlacht zu liefern,

fängt sie an, die Probleme ihrer Mutter zu verstehen. „Ich verstehe langsam, warum Erwachsene so gestresst sind“, erzählt sie aus dem Off. Sie lässt sich etwas besonders Liebevollkommen einfallen, um ihrer Mutter diese Erkenntnis mitzuteilen.



Wir sehen, wiederum in weichen Überblendungen montiert, Karlas Hände, die liebevoll etwas auf einem Tablett arrangieren. Nach und nach werden sichtbar: Kerzen. Ein Glas, in das Tee eingeschenkt wird. Ein Teller, auf dem ein Keksherz liegt. Eine Blüte, die zu dem Herz arrangiert wird. Schließlich eine Karte, die dazu gelegt wird, und eine Hand, die schreibt. „Liebe Mama“, sagt Karlas Stimme aus dem Off, „werde bald gesund. Ich hab dich lieb.“ Als Zuschauer können wir jede überlegte Einzelheit nachvollziehen, die Karla macht, um ihrer Mutter etwas Liebes zu tun. Umso schlimmer ist die Ernüchterung für Karla (und für uns), als ihre Mutter aufsteht, ohne das Tablett zu bemerken, über den Saustall in der Küche schimpft und sämtliche Bemühungen Karlas, Ordnung zu schaffen, klein macht.

Vertiefende Fragen dazu:

- Woran kann man erkennen, dass Karla ihre Freundin Molly wirklich mag? Wie sieht das Geschenk aus, das sie für sie einpackt?
- Was passiert mit dem Geschenk, das Karla für Molly eingepackt hat? Welche Bedeutung hat das für Karla?
- Was möchte Karla damit ausdrücken, dass sie das Tablett mit dem Tee und dem Keksherz für ihre Mutter arrangiert?
- Was passiert in Karlas Gedanken, als sie für einen Tag die „Rolle der Erwachsenen“ in der Familie übernimmt?
- Übernehmt ihr schon Aufgaben in eurer Familie? Wenn ja, welche? Macht euch das Spaß oder ist es auch manchmal belastend (wie z.B. auf den kleinen Bruder aufpassen müssen etc.)

Die Verantwortung der Erwachsenen

Karlas Welt handelt auch von der Verantwortung, die Erwachsene gegenüber Kindern haben (sollten). Karlas Mutter ist mit Job und Haushalt heillos überlastet, und sie gibt diese Überlastung an die falsche Adresse der Kinder weiter, denn eigentlich müsste sie mit Leif darüber reden, dass es so nicht weitergehen kann und er mehr Pflichten innerhalb der Familie übernehmen muss. Auch der offensichtlich nie beigelegte Konflikt mit Karlas Vater wird auf Kosten der Kinder weitergeführt und auf ihrem Rücken ausgetragen.

Karlas Vater wiederum mag zwar „der beste aller Väter“ sein, der sich im Gegensatz zur Mutter Zeit für seine Kinder nimmt, aber wenn es darauf ankommt, kann sich Karla nicht auf ihn verlassen. Auch wie er auf Mads Mortens Kopfverletzung reagiert (nämlich wie ein kleiner Junge, der sich vor der Strafe der Mutter fürchtet), spricht nicht gerade davon, dass er bereit ist, die Verantwortung für seine Handlungen zu übernehmen. Er gibt sie ab an seinen Sohn, der der Mutter „nichts sagen“ soll.

Aber auch andere Erwachsene kommen in diesem Film nicht gut weg. Gudrun, die Frau, die Karla für den Abend aufnimmt und ihr Milchreis kocht, tut das aus nicht ganz uneigennütigen Gründen – sie „hat so gerne ein Kind im Haus“ –, ihr Mann muss ihr erst ordentlich ins Gewissen reden, bis sie bereit ist, die Polizei anzurufen, was für jeden verantwor-

tungsvollen Erwachsenen das Naheliegendste wäre. Und dass Karla letztendlich bei Buster landet, hat damit zu tun, dass er achtlos dahin gesagt hat, sie solle sich jederzeit an ihn wenden, wenn sie ihn einmal braucht. Später kann er sich nicht einmal mehr an Karla erinnern, aber Karla hat seine Aussage mit der Naivität einer Zehnjährigen ernst genommen. Dann nimmt er sie zwar für die Nacht auf, animiert sie jedoch am nächsten Morgen gleich zum Stehlen – nur Karlas Beherztheit ist es zu verdanken, dass das nicht zu größeren Komplikationen führt. Auch hier muss ein Kind die Verantwortung für etwas übernehmen, was eigentlich einem Erwachsenen zustünde.

Wenn man Karla innerhalb ihres Familiengefüges und im Zusammenspiel mit anderen Erwachsenen betrachtet, könnte man fast den Eindruck gewinnen, dass in unserer heutigen Welt die Kinder für die Erwachsenen da sein müssen und nicht umgekehrt. Es ist ein großes Anliegen des Films, das bewusst zu machen und Eltern und andere Erwachsene dazu anzuhalten, Achtung vor ihren Kindern zu haben und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Im Falle von Karla ist alles noch einmal gut ausgegangen, aber es hätte auch anders kommen können. Der Mann, der Karla am Weihnachtsmarkt anspricht, hatte vielleicht gute Absichten, vielleicht aber auch schlechte. Wir wissen es nicht, aber die Gefahr, der ein Kind durch so eine Familiensituation ausgesetzt sein kann, ist dadurch gut angedeutet. Auch, wie schnell eine solche Situation entstehen kann. Passen wir auf unsere Kinder besser auf.

Vertiefende Fragen dazu:

- Findet ihr es richtig, dass Karlas Vater Mads Morten dazu anhält, der Mutter nichts über die Verletzung zu sagen?
- Buster hält Karla zum Stehlen an. Wie reagiert Karla darauf? Wie würdet ihr auf so ein Anliegen reagieren?
- Stellt euch vor, ihr seid in Karlas Situation und wisst nicht, wo ihr hin sollt. Würdet ihr so ohne weiteres mit Gudrun mitgehen? Wer sagt Karla eigentlich, dass das Ehepaar bessere Absichten verfolgt als der Mann, der sie im Dunkeln anspricht?